

# Nahe-Zeitung - Rhein-Zeitung vom 17.11.2017

Kreis Birkenfeld

## **Neues Tourismus-Projekt: Antike Stätten werden wieder sichtbar**

Stefan Conradt

Die Kulturlandschaft im Naturpark Saar-Hunsrück und auch darüber hinaus ist reich an antiken Bodendenkmälern aus der Zeit der Römer und der Kelten. Doch nur wenige sind so gut erhalten wie die Porta Nigra in Trier. Eine neue App, an der die Universität Trier arbeitet, soll „Antike Realität mobil erlebbar“ machen.

Vom so genannten Hunnenring am Dollberg sind nur noch riesige Steinhaufen übrig – wie die Wehranlage einst aussah, können sich Wanderer im Nationalpark vor Ort nur anhand von Skizzen auf den Hinweistafeln ausmalen. Bei den meisten anderen Bodendenkmälern – etwa am Ringskopf bei Kirschweiler oder am Vorkastell bei Börfink – lässt sich im Wald kaum etwas erahnen von den antiken Hinterlassenschaften. Das soll sich ändern. Eine neue App, an der die Universität Trier arbeitet, soll „Antike Realität mobil erlebbar“ machen – daher auch der Name des Projekts: ARmob. Ziel ist es, Touristen, aber auch interessierten Einheimischen die verborgenen Attraktionen der Region erlebbar zu machen.

## **Vorteil für Touristiker: Keine Endgeräte nötig**

Grundlage ist die Technik der Augmented Reality (AR), der Verschmelzung von Computerdarstellung und realer Umwelt, die auf Smartphones und Tablets genutzt werden kann. Dadurch wird es möglich, antike Bauten mitten in der Landschaft auferstehen zu lassen. Die Nutzer haben einen 360-Grad-Blick und können sozusagen an der Sehenswürdigkeit vorbeischlendern. Dazu wird die Umgebung mittels einer Spezialkamera in Echtzeit gefilmt. Das Smartphone erkennt über die App später die Landschaft und blendet eine dreidimensionale Grafik ein, die ständig dem Blickwinkel des Betrachters angepasst wird.



Das Römergrab im Wald bei Siesbach ist eines der wenigen rekonstruierten Bodendenkmäler aus der Antike in der Nationalparkregion. Mit dem ARmob-Projekt werden – zumindest auf Smartphone- und Tablet-Bildschirmen – römische und keltische Bauwerke sichtbar, deren Reste tief unter der Erde begraben liegen.  
Foto: Gerhard Hänsel

Vorteil für den Tourismus: Es sind keine zusätzlichen Endgeräte nötig, 50 Millionen Deutsche besitzen und nutzen Smartphones oder Tablets. Und falls es im Gelände keinen Handy-Empfang gibt: Es ist auch möglich, die Daten vorab aufs Smartphone zu laden. Die Nutzung der App und die App selbst sind kostenfrei. Weiterer Vorteil für die Tourismus-Regionen: Die Software erlaubt es, nicht nur einen Routenplaner, sondern auch Links zu weiteren Sehenswürdigkeiten oder zu Übernachtungs- und Gastronomiebetrieben zu verknüpfen.

Sascha David Schmitz von der Uni Trier führte bei der Fachtagung „Tourismus 4.0 – Virtuelle Welten“ am Umwelt-Campus Birkenfeld, die von der Naheland-Touristik Kirn und der Kreisverwaltung Birkenfeld gemeinsam mit dem Campus veranstaltet wurde, anhand der römischen Villa bei Wittlich vor, wie aufwendig die Rekonstruktion der antiken Gebäude am Computer ist: Wie beim PC-Spiel „Die Sims“ müssen alle Gebäude, alle Räume, alle Dachaufbauten von Hand aufgezogen und farblich angepasst werden – das dauert mehrere Stunden für jedes Gebäude. Später könnte man auch Räume begehbar machen – bei der Darstellung der Inneneinrichtung wächst der Programmieraufwand aber überproportional.

## **Start der ARmob-App spätestens 2020**

Das Projekt soll bis spätestens 2020 umgesetzt sein. Dabei könnten mehr als 100 Objekte in 95 Kommunen (alleine 25 in Luxemburg) virtuell auferstehen. Allerdings ist noch unklar, ob sich alle Kommunen im Großraum Saar-Hunsrück flächendeckend beteiligen – manchem Ratsmitglied ist die zehnpromtente Kostenbeteiligung zu teuer. Jedes Modell kostet die Kommunen etwa 2000 bis 3000 Euro.

Auch sind noch längst nicht alle Vorschlagslisten der Verbandsgemeinden und Städte eingegangen. Im Kreis Birkenfeld sieht Rosemarie Cordie (Universität Trier) großes Potenzial: Vor allem die keltischen Befestigungsanlagen auf der Wildenburg und am Ringskopf reizen sie, auch alle Sehenswürdigkeiten am Sironaweg möchte sie rekonstruieren lassen, sagte die Leiterin des Archäologieparks Belginum bei Hinzerath gegenüber der Nahe-Zeitung.

## **Herausforderung für Kleinbetriebe**

Zu Beginn des Tourismustags, an der mehr als 90 Touristiker, Fachleute und Interessierte aus ganz Rheinland-Pfalz, dem Saarland und auch aus Luxemburg teilnahmen, hatte Staatssekretärin Daniela Schmitt aus dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium den Stellenwert der Tourismusbranche als wichtigen Wirtschaftsfaktor im Land unterstrichen und auch die neue rheinland-pfälzische Tourismusstrategie erläutert. Sie dürfte den Touristikern in den einzelnen Regionen in die Hände spielen: „Künftig wollen wir Tourismus breiter aufstellen, das Potenzial der lokalen Bevölkerung stärker einbringen und touristische Angebote so gestalten, dass der Nutzen für den Gast und für die Einheimischen ausgeschöpft werden. Tourismusqualität wird somit auch zur Freizeit- und Lebensqualität für die Menschen vor Ort.“ Ziel sei ein Tourismus, der wertschöpfend ist für die Region. Dabei spielen die touristischen Regionalbüros eine wichtige Rolle, sagte Schmitt: „Die Gäste suchen heute passgenaue Informationen, wollen nicht mit einer Infofülle überschüttet werden.“ Das biete Chancen gerade für kleine touristische Einheiten. Schmitt verhehlte aber auch nicht, dass diese Entwicklung gerade kleine gastronomische Betriebe vor große Herausforderungen stelle.

## **Qualifizierte Beratung ist gefragt**

Auch Landrat Matthias Schneider ist überzeugt, dass Tourismus 4.0 die Branche in den kommenden Jahren grundlegend revolutionieren wird: „Da werden Strukturen gehörig durcheinander gewirbelt“. Kunden vertrauten nicht mehr auf bunte Kataloge, sondern informierten sich weltweit selbst über die Reiseziele – und bekommen obendrein auch noch Bewertungen anderer Gäste frei Haus. In einem Impulsreferat informierte Christoph Elbern, Journalist aus Kassel, über aktuelle Trends im Tourismus. Sein Credo: Qualifizierte Beratung ist trotz Internet gefragt.



Michael Dietz lud zum virtuellen Rundgang durch Schloss Oberstein.

## Virtueller Rundgang durch Schloss Oberstein

Die virtuelle Realität ist längst im Kreis Birkenfeld angekommen: Michael Dietz vom Burgenverein Idar-Oberstein stellte bei der Fachtagung einen virtuellen Rundgang durch Schloss Oberstein vor. Der ist seit kurzem auf der Homepage des Burgenvereins ([www.schloss-oberstein.de](http://www.schloss-oberstein.de)) zu finden und wird laut Dietz rege genutzt – vor allem im Vorfeld von Familien- und Firmenbuchungen, die das Schloss für Feiern gerne nutzen.

Auch die Nohener Naheschleife soll in Kürze virtuell erlebbar sein. Aber nicht, um sie daheim im stillen Kämmerlein per VR-Brille erwandern zu können. Das Software-Institut am Umwelt-Campus hat die riesigen Datenberge aus der Lidar-Befliegung genutzt, um ein 3 D-Modell des Wanderwegs rund um das Naheörtchen zu erstellen. Bei Lidar wird die Landschaft wie bei Radar erfasst, dabei können Vegetation oder Gebäude komplett ausgeblendet werden. Dadurch werden verborgene Bodendenkmäler oder auch Bombentrichter erkennbar.

Auf Wunsch von Landrat Matthias Schneider arbeitet das UCB-Institut derzeit an einer speziellen Wanderkarte, die vor allem Archäologiefans ansprechen dürfte.